Schäden durch Nässe und Trockenheit beeinträchtigen Weiden oft nur vorübergehend

(Dr. Edmund Leisen, Öko-Team der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen)

Einleitung/Kurzfassung: Der Besuch eines englischen Betriebes mit stärkeren Trittschäden und Bodenverdichtungen Ende Juli hat mir einen Schrecken eingebracht. Denn: Wo derartige Trittschäden verbreitet sind, muss über längere Zeit mit Einbußen bei der Ertragsleistung gerechnet werden. Anschließend habe ich mir 12 Betriebe (Niederrhein, Süddeutschland, Niederlande, Belgien, Irland, Österreich) angesehen und die wöchentlichen Daten von 34 Weidebetrieben. Das hat mich wieder beruhigt: **Extreme Trittschäden mit langanhaltenden Folgen sind flächig nur selten.** Das gleiche gilt übrigens auch für sogenannte Überbeweidung in Phasen von Trockenheit oder Kälte. Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen: **Überbeweidung mit nachteiligen Folgen für die Grasnarbe konnte auf Kuhweiden nicht gefunden werden** (aber schon auf Kälberweiden).

Kennworte: Weide, Nässe, Klima, Boden

Die letzten Jahre brachten vielerorts sowohl langanhaltende Trockenheit, Kältephasen als auch Regenperioden mit hohen Niederschlägen und Vernässung bis hin zu Überschwemmung. In Trocken- oder Kälteperioden und zu geringem Nachwuchs besteht die Befürchtung, dass es zu Überbeweidung kommt. Eine Beweidung bei nassem Boden kann zu Trittschäden führen. Eine Beeinträchtigung der Grasnarbe und in dessen Folge eine geringere Leistungsfähigkeit werden häufig befürchtet. Nachfolgend die Erfahrungen der letzten Jahre, wie sie im Rahmen des Projektes „Öko-Leitbetriebe in NRW“ auf verschiedenen Standorten gewonnen werden konnten.

Extreme Trittschäden in England

Auf dem englischen Bio-Betrieb hatte es im April hohe Niederschläge gegeben. Zu dieser Zeit weideten 320 Milchkühe in einer Herde. Nach dem Melken wird jeweils eine Weide neu zugeteilt (Portionsweide). Auf dem tonigen Boden entstanden auf den zu dieser Zeit beweideten Parzellen enorme Trittschäden. In England wird, anders als in vielen mitteleuropäischen Betrieben, auch in Nässephasen weiter geweidet (Gewohnheit, fehlendes Futter für Stallfütterung). 3,5 Monate später zeigte die Spatendiagnose: Im Bereich von 2 – 9 cm ist der Boden immer noch total verdichtet, der darunter befindliche Boden war vergleichsweise locker. Die graue Färbung ohne rötliche Bereiche zeigt: In dieser Zone fehlt bis heute Sauerstoff. Die alten, tiefer gehenden Wurzeln sind offensichtlich abgestorben, neue Wurzeln können bei fehlendem Sauerstoff in diese Zone aber nicht reinwachsen. Die Pflanzen (fast nur Deutsches Weidelgras und Weißklee) konnten deshalb auch nur extrem flach wurzeln und zeigten schwachen Zuwachs. **Was ist in solchem Fall zu machen**: Die Verdichtung durch Kühe geht, anders als bei Fahrspuren, nicht sehr tief. Trockenrisse und Frost können die Verdichtung aufbrechen. Nach Abtrocknung kann auch mechanisch gelockert werden. In diesem Fall wird eine Grünlanderneuerung nicht zu vermeiden sein. Auf älterem Grünland aber möglichst nur so tief lockern, dass die Verdichtung aufgebrochen wird.

Trittschäden in anderen Regionen

Hohe Niederschläge und auch Trittschäden gab es in den letzten Monaten an vielen Standorten. Mit langanhaltenden Folgen dürfte auf den meisten Standorten aber nicht zu rechnen sein. Das zeigte sowohl die Spatendiagnose als auch die Flächenproduktivität von Weideflächen nach Nässeperioden.

Die oben genannten starken Verdichtungen wurden auf den übrigen Betrieben nicht oder nur kleinräumig gefunden:

- Auf durchlässigen Böden gab es Verdichtungen nur im Eingangsbereich oder entlang der Triebwege, nicht dagegen großflächig.
- Auf schweren Böden und auf Moorböden blieben die Kühe auf einigen Betrieben nach hohen Niederschlägen mehrere Tage im Stall.
- Kleinere Teilflächen mit größeren Trittschäden (Narbe tief eingetreten, Pflanzenbewuchs aber noch aktiv): Die Spatendiagnose zeigte Graugefärbte Zonen haben einen leicht fauligen Geruch (Boden zerreiben und nah an die Nase halten) und weisen auf eine schwache Sauerstoffversorgung hin. Eine durchgehende Bewurzelung mit jungen Wurzelspitzen zeigt aber: Auf natürliche Weise wird es wieder eine Auflockerung geben. Die Pflanzenbestände mit viel kriechendem Hahnenfuß und Flechtstraußgras, teils sogar flutender Schwaden und Knickfuchsschwanz zeigen: Auf diesen Teilflächen gab es nicht nur in diesem Sommer sondern auch schon früher Verdichtungen und stehendes Wasser. In Irland war auffallend: Im Bereich von größeren Trittschäden stand auch auf älterem Grünland nur Deutsches Weidelgras und Weißklee, weil die sonstigen Faktoren beide Arten fördern.
- Flächen mit 3 – 4 Wochen Überschwemmung: Hier waren alle Pflanzen ausgefallen. Der Klärschlammgeruch im Boden zeigte: Absoluter Sauerstoffmangel. Verbesserungsmaßnahmen (Lockerung, Neuansaat) sind erst nach Abtrocknung möglich.

Überbeweidung ist selten

In Trocken- oder Kälteperioden ist der Zuwachs gering und die Narbe sehr kurz. Auf fast allen Standorten (Lehm-, Sandboden, Mittelgebirge, Alm in 2.000 m Höhe) können dann Wuchshöhen von unter 3 cm, stellenweise sogar von unter 2 cm auftreten. Narbenschäden traten auch in Trockenjahren zumindest auf Kuhweiden nicht auf. Das gilt auch für Rinderweiden. Letztere Beobachtung wurde 2003 in Versuchen der Uni Göttingen gemacht (mündliche Mitteilung Prof. Isselstein). Anders auf Kälberweiden: Kälber verbeißen tiefer.

Auf schweren Böden, wie der Marsch, sind trockene Jahre meist die besseren. Dann steht augenscheinlich zwar wenig auf der Weide. Die Einzelkuh- und Flächenleistung sind aber gut und die Kühe sind in guter Kondition. Anders in nassen Jahren: Dann gibt es viel Aufwuchs aber wenig Milch. Die Einzelkuhleistung ist in trockenen Jahren auch auf leichteren Standorten besser (bessere Futterqualität).

Münster, 16. August 2016